

AG 7. Theologische Reflexionen zu einer Ökonomie des Lebens

Sarah Köhler (WÖK) und Willi Knecht (Diözese Rottenburg-Stuttgart)

a) An die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen:

- Bisheriges Narrativ (u.a. „american way of life“) erweist sich als Sackgasse.
- Bisheriges theol. Narrativ: griechische Philosophie und röm. Rechtssystem (u.a. Privateigentum als höchste Gut) und grundlegende Verdorbenheit des Menschen und der Welt > Erlösung durch den Opfertod des Gottessohnes
- Weisheit indigener Kulturen als Korrektiv (u.a. Cosmovisión andina bzw. „buen vivir“): Gemeinwohl zuerst, Relationalität, Ganzheit statt dualistisches denken und Zerrissenheit
- Sammlung dieser alternativer Narrative (Narrativsammlung) und Traditionen
- Neues theol. Narrativ: jesuanisch-befreien-prophetisch, radikale Umkehr, Anklage und Verkündigung
- Eine imperiale Lebensweise wird durch eine imperiale Theologie gerechtfertigt (und umgekehrt)

b) An die Kirchenleitungen:

- Befreiung („Erlösung“) gemeinschaftlich (Rettung meiner Seele“ und nicht zuerst individuell denken
- Von der vorherrschenden Nabelschau (selbstreferentiell) zur „Nächstenschau“; eigene Beschlüsse ernst nehmen! (von Uppsala bis Busan) statt auszubremsen.
- Theologische Sprache und Terminologie ändern, z.B. „mein Gott“; statt Plato und Augustinus die Botschaft der Propheten und das Zeugnis der Menschen in der Nachfolge Jesu;
- Eine weise Theologie statt einer „weißen Theologie“; Dialog mit und lernen von der „Kultur der Anderen“
- Strukturdebatte führen (Kirche als Apparat), die Botschaft institutionell mitdenken; was ist das „Eigentliche“?
- Mut, den Kapitalismus (mindestens) in Frage zu stellen, weil grundsätzlicher „Götzendienst“; deutsche Kirchen als reichste Kirchen der Welt - und Teil des Systems?! Wer profitiert von wem? Auf welcher Seite stehen wir?
- Grundsätzlich: die biblische Option um der Armgemachten - dies auch glaubwürdig leben - und Perspektive: Ein Leben in Würde für alle (vorrangig für die ihrer Würde Beraubten) im Rahmen der planetarischen Grenzen.

c) An die Politik:

- Mehr Partizipation ermöglichen
- Dialog über Werte, „Menschsein“ und „Menschwerdung“ (z.B. mehr Mensch durch Besitz, Macht usw. oder ...?)
- Unsere „Werte des Freien Westens“? Verteidigung der Freiheit der „Skavenbesitzer“ oder die der „Versklavten“
- „Einzelthemen“ (die aber alle in Beziehung stehen): Einsatz für Atomwaffensperrvertrag; Lieferkettengesetz; Klimaabkommen, u.a. – sowohl konfrontativ als auch im notwendigen Dialog mit den Mächtigen.
- Machtfragen stellen bzw. bestehende „Mächte“ hinterfragen – wer hat welche Interessen und wozu führt dies?
- Gefahr einer rein wirtschaftlich-politisch motivierten Aufrüstungsspirale, erhöhte Kriegsgefahr (weil „notwendige“ Verteidigung unserer imperialen Lebensweise??)